

Einleitung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **63 (1969)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ULRICH GÄBLER

DIE KINDERWALLFAHRTEN AUS DEUTSCHLAND
UND DER SCHWEIZ ZUM MONT-SAINT-MICHEL
1456–1459

INHALT

Einleitung S. 221; I. Räumliche und zeitliche Ausdehnung der Kinderwallfahrten S. 230; II. Aussehen und Durchführung der Kinderwallfahrten S. 251; 1. Alter und Geschlecht der Wallfahrer S. 252; 2. Wallfahrtsziel S. 257; 3. Aufbau der Züge S. 266; 4. Lebensunterhalt S. 268; 5. Fahnen S. 270; 6. Lieder S. 273; 7. Zusammenfassung S. 280; III. Die Kinderwallfahrten im Urteil der Zeitgenossen S. 281; 1. Vinzenz von Aggsbach S. 283; 2. Gallus Kemli S. 287; 3. Nikolaus von Wachenheim S. 289; IV. Die Ursachen der Kinderwallfahrten S. 303; Karte S. 324; Quellen- und Literaturverzeichnis S. 325.

EINLEITUNG

Die Wallfahrt¹ nimmt im mittelalterlichen Frömmigkeitsleben eine hervorragende Stellung ein. Besonders im 15. Jahrhundert erfreute sich der einzeln oder gemeinschaftlich unternommene Besuch

¹ Die Beschäftigung mit einer Erscheinung des mittelalterlichen Wallfahrtswesens stößt auf eine große Schwierigkeit: Es fehlen einigermaßen zureichende Monographien zur Frömmigkeit des mittelalterlichen Menschen. Ein Werk, wie das von BERNHARD KÖTTING, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche* (= Forschungen zur Volkskunde, Heft 33/34/35), Regensburg. Münster (Westf.) 1950 gibt es für das Mittelalter nicht. Nur einen bescheidenen Anfang bedeuten: LUDWIG DIETZE, *Das Pilgerwesen und die Wallfahrtsorte des Mittelalters*, Phil. Diss. Jena 1957. Maschinenschrift und RAYMOND OURSEL, *Les pèlerins du Moyen Age. Les hommes, les chemins, les sanctuaires*, Paris 1963. – An neueren, in ihrem Wert recht unterschiedlichen Darstellungen des mittelalterlichen Wallfahrtswesens seien noch genannt: GEORG SCHREIBER, *Strukturwandel der Wallfahrt*, in: *Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben* (= Forschungen zur Volkskunde, Heft 16/17), Düsseldorf 1934, S. 1–183; mit umfangreichem Bildmaterial versehen sind: VERA und HELLMUT HELL, *Die große Wallfahrt des Mittelalters. Kunst an den romanischen Pilgerstraßen durch Frankreich und Spanien nach Santiago de Compostela*. Mit einer

heiliger Stätten großer Beliebtheit¹. Es lassen sich zwei Hauptformen unterscheiden: Einmal die Wallfahrt als «prozessionaler Gang zur Gnadenstätte»², die gewöhnlich im Ablauf des Kirchenjahres ihren festen Platz hatte. An einem bestimmten Tag des Jahres macht sich eine ganze Gemeinde oder nur ein Teil der Gläubigen auf, um ein nicht allzu fernes Heiligtum aufzusuchen. Dabei wird das Gebiet einer Diözese selten verlassen³. Diese Nahwallfahrt ist stets von alten und ältesten Traditionen begleitet: so steht zum Beispiel der Aufbruchstag fest (meist der Namens- tag des «besuchten» Heiligen); die Stationen, an denen die in Prozessions- form durchgeführte Fahrt halt macht, sind immer dieselben; die Teil- nehmer formen sich in einer bestimmten Reihenfolge⁴, u. a. Diese Wall- fahrt dient gemeinschaftlichen Anliegen; vor allem liegt ihr die «Angst vor Krieg, Pest und teurer Zeit, vor den Geißeln Gottes also»⁵ zugrunde.

Einführung von Hermann J. Hüffer, Tübingen 1964; Heilige Stätten. Bilder und Worte. Hrsg. von Martin Hürlimann. Zürich (1944). Von den territorialgeschicht- lichen Untersuchungen des Wallfahrtswesens seien – ohne Anspruch auf Voll- ständigkeit zu erheben – erwähnt: D. J. HALL, *English Mediaeval Pilgrimage*, London 1965; WILHELM DERSCH, *Hessische Wallfahrten im Mittelalter*, in: *Fest- schrift (für) Albert Brackmann*, Weimar 1931, S. 457–491; HANS DÜNNINGER, *Processio peregrinationis. Volkskundliche Untersuchungen zu einer Geschichte des Wallfahrtswesens im Gebiet der heutigen Diözese Würzburg*, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 23 (1961) S. 53–176 und 24 (1962) S. 52–188; Iso MÜL- LER, *Die churrätische Wallfahrt im Mittelalter. Ein Überblick (= Schriften der Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde, 43)*, Basel 1964; *Luzerner und Inner- schweizer Pilgerreisen zum Heiligen Grab in Jerusalem vom 15. bis 17. Jahr- hundert*, hrsg. von Dr. Josef Schmid (= *Quellen und Forschungen zur Kultur- geschichte von Luzern und der Innerschweiz*, Bd. 2), Luzern 1957. Über den Pilgerschaftsgedanken im Protestantismus unterrichtet: WILHELM KAHLE, *Pilger- schaft und Wallfahrt in der Geschichte der evangelischen Frömmigkeit*, in: *Zeit- schrift für Religions- und Geistesgeschichte* 16 (1964) S. 314–332.

¹ JOHANNES JANSSEN, *Die allgemeinen Zustände des deutschen Volkes beim Aus- gang des Mittelalters (= Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters, I. Bd.)*, 8. Aufl., Freiburg i. Br. 1883, S. 609 sagt im Hinblick auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts mit Recht: «Die Wallfahrten waren so häufig wie kaum in einer frühern Zeit».

² H. DÜNNINGER, *Processio*, S. 169. Diese Untersuchung beschränkt sich zwar auf das Territorium der heutigen Diözese Würzburg, doch sind einzelne Bemerkungen von grundsätzlicher Bedeutung für die historische und systematische Er- forschung des mittelalterlichen Wallfahrtswesens. An den Ausführungen DÜN- NINGERS, vor allem an seiner Unterscheidung von Wallfahrt und Pilgerfahrt ent- zündete sich jüngst eine aufschlußreiche Debatte um das Wesen der Wallfahrt. Vgl. dazu DIETER HARMENING, *Fränkische Mirakelbücher*, in: *Würzburger Diö- zesangeschichtsblätter* 28 (1966) S. 91–93.

³ Vgl. die oben genannten territorialgeschichtlichen Untersuchungen.

⁴ Vgl. dazu z. B. H. DÜNNINGER, *Processio*, S. 86–88.

⁵ A. a. O. S. 58.

Ein die ganze Gemeinde bedrängender Umstand soll abgewehrt werden, oder aber – als Dankwallfahrt – für die gnädige Bewahrung dem Heiligen Lob und Preis bekundet werden.

Die entlegene Ziele anstrebende Fernwallfahrt war dagegen seltener, da ihre Durchführung auf mannigfache äußere Schwierigkeiten stieß. Allerdings begaben sich einzeln reisende Pilger zu den fernen heiligen Orten. Die bevorzugtesten Gnadenstätten jener Zeit waren in Mitteleuropa Aachen und Maria Einsiedeln; im Auslande Santiago de Compostela in Spanien, Rom und das Heilige Land. Auch die Pilgerreise ist festen Traditionen unterworfen. Der Pilger rüstet sich mit Mantel, Pilger tasche und Pilgerstab aus. Sie sind die Kennzeichen eines frommen Wanderers und verleihen ihm Sicherheit. Bei seinem Aufbruch empfängt er in der Heimat den Pilgersegen¹. Sobald er an den Pilgerort herankommt, ist er einer Ordnung des Annäherns unterworfen. An der Stelle, wo er das angestrebte Heiligtum zum ersten Mal erblickt, verrichtet er sein Gebet, am Wallfahrtsort wird stets gebeichtet, die Pilgermesse sowie die Segnung der Wallfahrer sind der Höhepunkt des Unternehmens. Zum Zeichen des Andenkens und fortwirkenden Segens wird ein Erinnerungsstück mitgebracht. In den Beweggründen berührt sich die Pilgerreise mit der Wallfahrt; auch sie ist vornehmlich Bußübung, doch steht dabei – im Gegensatz zur gemeinschaftlich unternommenen Fahrt – die Sorge um das individuelle Seelenheil im Vordergrund. Nicht selten war auch bloße Abenteuerlust der Anlaß für eine Reise in fremde Lande. Die Durchführung der Pilgerfahrt mußte nicht dem freien Entschluß des Einzelnen entspringen, sondern konnte auch von der kirchlichen und weltlichen Behörde als Sühne für eine strafbare Tat angeordnet werden². Der Ursprung der Wallfahrt liegt in der Überzeugung, daß «die Gottheit geneigt ist, besondere Hulderweise zu gewähren und sich an bevorzugten Orten ... zu offenbaren»³. Das ist eine dem Spätmittelalter wesentliche

¹ ADOLPH FRANZ, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, II. Bd., Freiburg im Breisgau 1909, S. 272–289.

² Die Belege finden sich bei LOUIS CARLEN, Bußwallfahrten in der Schweiz, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 55 (1959) S. 237–257 sowie LUCIEN PFLEGER, Sühnewallfahrten und öffentliche Kirchenbuße im Elsaß im späten Mittelalter und in der Neuzeit, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 8 (1933) S. 127–162. S. auch EUGEN WOHLHAUPTER, Wallfahrt und Recht, in: Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben, (= Forschungen zur Volkskunde, Heft 16/17), Düsseldorf 1934, S. 217.

³ BERNHARD KÖTTING, Art. Wallfahrt und Wallfahrtsorte. Religionsgeschichtlich. In: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Aufl., Bd. VI, 1962, Sp. 1538.

Überzeugung. Während an der Ubiquität Christi nicht zu zweifeln ist und seine Gegenwart – vor allem beim Vollzug des Altarsakraments – an allen Orten der Erde feststeht, finden sich bei den Heiligen graduelle Unterschiede. Da sie der Ubiquität entbehren, ist ihre wirkungsvolle Gegenwartigkeit auf wenige Orte beschränkt, obwohl sie natürlich überall angerufen werden können und sich der Brauch der «Wallfahrt in Gedanken»¹ einbürgerte. Doch gerade er zeigt, daß es zu besonders wirkungsvoller Hilfe notwendig ist, sich – wenigstens in Gedanken – an den vom Heiligen selbst ausgezeichneten Ort zu begeben. Es kann sich dabei um ein Grab handeln wie in Santiago de Compostela oder nur um Reliquien, oder die Wahl des Ortes wird durch übernatürliche Erscheinungen², zum Beispiel Visionen oder Wunder, bestimmt.

Innerhalb des Wallfahrtswesens des 15. Jahrhunderts nehmen die Kinderwallfahrten der fünfziger Jahre in mehrfacher Hinsicht eine Sonderstellung ein. Schon die Zeitgenossen konnten sich den außergewöhnlichen Drang von Jugendlichen³, das französische Michaelsheiligtum zu besuchen, nicht erklären und waren sich über die Beweggründe der Züge im unklaren. Noch größer ist die Unsicherheit in der Beurteilung der Ursachen der Kinderwallfahrten bei den wenigen Forschern⁴, die sich überhaupt eingehender mit dieser eigentümlichen Wallfahrtsbewegung auseinandergesetzt haben.

Welche monographischen Arbeiten⁵ sind bisher erschienen? Im Jahre 1753 fand sich in den «Hannoverischen Gelehrten Anzeigen»⁶ eine «Aufgabe». Diese gibt zuerst die Kinderwallfahrtsnotiz des Frankfurter

¹ Vgl. unten S. 265.

² Vgl. unten S. 263 f., 311.

³ Vgl. unten S. 297.

⁴ Dem Urteil von P. BROWE (Die eucharistischen Wunder des Mittelalters [= Breslauer Studien zur historischen Theologie, N.F. Bd. IV], Breslau 1938, S. 170), daß über die Kinderwallfahrten «schon viel geschrieben» worden sei, kann angesichts der Tatsache, daß es keine einzige zusammenfassende Arbeit gibt und außerdem eine Fülle von Material ungenützt blieb, schwerlich beigepflichtet werden.

⁵ Als bibliographisches Hilfsmittel diene vor allem: *Millénaire monastique du Mont Saint-Michel*, Tome IV: Bibliographie générale et sources par Michel Nortier, Nogent-sur-Marne 1967. Noch nicht zugänglich war Band III der fünfbandigen Festschrift zum tausendjährigen Jubiläum mit dem Titel «Culte de Saint-Michel et pèlerinages au mont», dessen Inhaltsverzeichnis im erwähnten Bibliographieband, S. 277, wiedergegeben ist; die Hauptteile dieses Bandes sind: «I. Caractéristiques du culte de Saint Michel, II. Iconographie de Saint Michel, III. Le culte de Saint Michel en France, IV. Les pèlerinages au Mont Saint-Michel, V. Lieux de culte michaélique en France, VI. Culte de Saint Michel en Europe».

⁶ *Hannoversche Gelehrte Anzeigen vom Jahre 1753*, 86tes Stück, Sp. 1279–1280.

Chronisten Petrus Herp¹ wieder. Hierauf sagt der ungenannte Aufgabensteller: «Es fraget sich, ob noch andere Scribenten einer solchen von vielen zusammen gelaufenen Knaben unternommenen Reise zu dem heiligen Michael Erwähnung gethan haben? und was dann dieses eigentlich für eine Reise oder Creutzzug gewesen, und wohin derselbe gegangen seye?»². Mit diesen drei Fragen, die einige Hauptprobleme der Kinderwallfahrten kennzeichnen, beginnt die wissenschaftliche Erforschung der eigenartigen Wallfahrtsbewegung.

Im folgenden Jahr, 1754, wurde der Versuch unternommen, diese Fragen zu beantworten. Die «Antwort»³ führt als weitere Quelle das «Promptuarium» des Andreas Hondorff (aus dem 16. Jahrhundert) an⁴. Weitere Quellen seien nicht bekannt; auch kann der Schreiber weder den Sinn der Reise noch das Reiseziel angeben, vermutlich seien die Knaben in einen lothringischen Ort namens St. Michael gelaufen.

Selbstverständlich beschäftigte man sich in Frankreich mit den Kinderwallfahrten. Doch erst nahezu hundert Jahre später, 1847, ließ das Mitglied der «Société des Antiquaires de Normandie» und zugleich «élève de l'Ecole des chartes», L. Delisle, eine monographische Abhandlung⁵ über die Kinderwallfahrten erscheinen. Diese Arbeit ist eine der ersten Veröffentlichungen des später so bekannten Historikers und «administrateur général» der Bibliothèque Nationale zu Paris⁶. Der später kaum beachtete Beitrag kann zwar keine deutsche Quelle anführen, nennt aber einige französische Quellenstücke. L. Delisle fällt auch das Verdienst zu, auf den wichtigen Traktat des Heidelberger Professors Nikolaus von Wachenheim⁷ aufmerksam gemacht zu haben. Er fand eine Abschrift davon in der Pariser Bibliothèque Nationale. Mit den Ausführungen Delisles ist ein deutlicher Fortschritt gegenüber den «Hannoverschen Gelehrten Anzeigen» erreicht. Der Franzose konnte das Wallfahrtsziel, den Mont-Saint-Michel, richtig bestimmen und lenkte die Aufmerksamkeit auf den zur theologischen und historischen Beurteilung

¹ Vgl. unten S. 230, Anm. 1.

² *Hannoversche Gelehrte Anzeigen vom Jahre 1753*, 86tes Stück, Sp. 1280.

³ *Hannoversche Gelehrte Anzeigen vom Jahre 1754*, 63tes Stück, Sp. 891–894.

⁴ Vgl. unten S. 297.

⁵ LÉOPOLD DELISLE, *Pèlerinages d'enfants au Mont-Saint-Michel*, in: *Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie*, 2^e Série, 7^e Vol. (XVII^e Vol. de la Collection, 1847) S. 388–394.

⁶ In seiner Bibliographie trägt dieser Aufsatz die Nr. 5, PAUL LACOMBE, *Bibliographie des travaux de M. Léopold Delisle*, Paris 1902, S. 3.

⁷ Vgl. unten S. 289 ff.

der Kinderfahrten grundlegenden Traktat. Die Frage, warum die Kinder auszogen, konnte auch er nicht beantworten: «Mais c'est là une question délicate que nous nous avouons incapable de résoudre»¹.

Im Jahre 1867 veröffentlichte der Lübecker Professor W. Mantels², durch den Heidelberger Professor W. Wattenbach dazu veranlaßt, ein unbekanntes, bisher nur handschriftlich überliefertes Lied, das die Kinder zu Ehren des Erzengels gesungen haben sollen. Außerdem vermag er die Kenntnisse von der Wallfahrt durch mehrere deutsche Notizen aus dem 15. Jahrhundert zu mehren.

Der erwähnte W. Wattenbach³ versuchte zwei Jahre später, 1869, die von Mantels aufgestellte Behauptung zu erhärten, daß der Spotname «Deutscher Michel» von den nach Frankreich führenden Kinderzügen herrühre. Auch seine Studie erhebt nicht den Anspruch, eine möglichst vollständige Darstellung zu geben.

Den bis heute ausführlichsten Aufsatz in deutscher Sprache schrieb 1885 der katholische Kirchenhistoriker und ausgezeichnete Kenner der mittelhheinischen Kirchengeschichte, F. Falk⁴, der sich erstmals bemühte, möglichst alle zeitgenössischen und späteren Berichte heranzuziehen. Allerdings beschränkt sich die Untersuchung darauf, die Quellentexte mehr oder weniger ausführlich zu zitieren, ohne sie einer Einzelinterpretation zu unterziehen. Falk kann daher keinen Gesamtüberblick über die Züge geben. Außerdem sind die französischen Quellen nicht erwähnt und der Aufsatz Delisles blieb dem Verfasser unbekannt.

Pfarrer F. Keidel⁵ schildert 1894 hauptsächlich den Auszug der Kinder aus Schwäbisch-Hall, zieht indes auch weitere Quellen heran, kommt dabei aber in seinen Ergebnissen nicht wesentlich über Falk hinaus.

Im Jahre 1896 war es das Anliegen des Gießener Bibliothekars H. Haupt⁶

¹ L. DELISLE, *Pèlerinages*, S. 394.

² WILHELM MANTELS, Lied der nach Mont-Saint-Michel in der Normandie wallfahrenden Kinder, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde* 2 (1867) S. 538–541; vgl. dazu unten S. 273 ff.

³ WILHELM WATTENBACH, Der deutsche Michel, in: *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit* (Organ des germanischen Museums) N. F. 16 (1869) Sp. 164–166; vgl. auch unten S. 306 f.

⁴ FRANZ FALK, Die große Kinderwallfahrt nach dem St. Michelsberge in der Normandie um 1457. (St. Michelskinder), in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 96 (1885) S. 194–204.

⁵ FR. KEIDEL, Die Haller Kinderwallfahrt 1458, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte*. N. F. 3 (1894) S. 269–272.

⁶ HERMAN HAUPT, Zur Geschichte der Kinderwallfahrten der Jahre 1455–1459, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 16 (1896) S. 672–675; vgl. unten S. 257 ff.

den Nachweis zu erbringen, daß alle Kinderwallfahrten zwischen 1455 und 1459 den Mont-Saint-Michel zum Ziele hatten. Diese These des Verfassers ist bis heute unwiderlegt.

Der Präsident der «Société Historique et Archéologique de l'arrondissement de Saint-Malo», E. Dupont, der auch durch andere Arbeiten zur Geschichte des Mont-Saint-Michel hervorgetreten ist, machte die Kinderwallfahrten 1907 zum Thema einer selbständig erschienenen Schrift¹. Wie schon in seinem wenige Jahre vorher gedruckten Buche «Le Mont Saint-Michel et les pays étrangers»² stützt er sich hinsichtlich der deutschen Quellen auf die Zusammenstellung Falks, bezüglich der französischen Quellen auf Delisle. Entscheidend weiterführende Beobachtungen gelangen ihm nur zur Geschichte der Michaelsverehrung am besagten Heiligtum.

Nicht über die bisherigen Forschungsergebnisse hinaus führt der elsässische Kirchenhistoriker und Professor am bischöflichen Gymnasium in Straßburg, L. Pflieger, der 1919 einen Aufsatz publizierte³, in dem er besonders von den elsässischen Fahrten handelt.

Die beiden kurzen Artikel von L. Poulain⁴ bringen kaum Neuigkeiten und sind vor allem erbaulichen Zwecken gewidmet.

Ebenfalls weniger der wissenschaftlichen Bereicherung als der Unterhaltung dient die Studie⁵ von U. Creutz aus dem Jahre 1949. In liebenswürdig-essayistischer Weise beschreibt die Verfasserin die Wallfahrten der Kinder. Der historischen Genauigkeit wird dabei kein allzu großes Gewicht beigemessen.

Schließlich nahm sich J. Delalande⁶ 1962 dieses Themas an. Neben

¹ ETIENNE DUPONT, Les pèlerinages d'enfants allemands au Mont-Saint-Michel. Le Récit de BAUDRY, Archevêque de Dol, Paris 1906.

² ETIENNE DUPONT, Le Mont-Saint-Michel et les pays étrangers. Angleterre – Belgique – Allemagne, Brüssel/London 1902.

³ LUCIEN PFLEGER, Le Mont-Saint-Michel et les pèlerinages d'enfants alsaciens au 15^e siècle, in: Revue catholique d'Alsace, Nouvelle série 34 (1919) S. 218–226. In geänderter Form auch in deutscher Sprache erschienen unter dem Titel: Elsässische Kinderwallfahrten nach dem St. Michaelsberge in der Normandie, in: Elsaßland. Lothringer Heimat 8 (1928) S. 310–311.

⁴ L. POULAIN, Le miracle de la Pèlerine et les pèlerinages d'enfants au Mont-Saint-Michel, in: Les Amis du Mont-Saint-Michel, n° 33, oct. 1927–janv. 1928, S. 123–128 und DERS., Les pèlerinages d'enfants au Mont-Saint-Michel, ibid., n° 36, avril–juin 1930, S. 295–298.

⁵ URSULA CREUTZ, Die Kinder des heiligen Michael, in: Berliner Hefte für geistiges Leben, 4. Jg., 2. Halbjahr, Heft 11 (1949) S. 418–421.

⁶ JEAN DELALANDE, Les extraordinaires croisades d'enfants et de pasteurs au

den Kinderwallfahrten des 15. Jahrhunderts schildert er in seinem Buche noch die sogenannten Kinderkreuzzüge und die Pastorellenbewegung. Die Darstellung beruht auf den genannten Beiträgen von Delisle, Falk und Dupont, was die Zeugnisse für die Wallfahrt betrifft. An keinem Punkt scheint Delalande die bisherige Quellenkenntnis erweitert zu haben; die deutschen Quellenstücke dürfte er größtenteils nur aus der Darstellung Falks gekannt haben. So findet sich auch kaum eine selbständige Quelleninterpretation. Wertvoll hingegen ist Delalandes Arbeit für die Geschichte sowohl des Mont-Saint-Michel als auch der Verehrung des Erzengels.

Zwei historische Romane befassen sich mit den Kinderwallfahrten, sie haben E. Dupont¹ und M. Beheim-Schwarzbach² zu Verfassern.

Die bisherigen Kenntnisse der Kinderwallfahrten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: An einigen Orten Süddeutschlands, des Elsasses und der Schweiz treten in den Jahren 1455-59 Kinder auf, die, in Schwärmen zusammengeschlossen, zum französischen Michaelsheiligtum Mont-Saint-Michel ziehen wollen. Dem Charakter der Züge nach handelt es sich um eine Wallfahrt. Die Ursachen des Aufbruchs werden meist, gerade in neuerer Zeit, von einer krankhaften Gemütsverfassung der Kinder her zu beurteilen versucht³. Die Kinderwallfahrten sind die Folge einer «erregten» Zeit und den anderen schwer erklärbaren Massenbewegungen des Mittelalters zuzuordnen. Die Haltung der kirchlichen und staatlichen Behörden, die den Wallfahrten gegenüber eingenommen wurde, ist kaum geklärt. Als Quellen dienten in der Regel Notizen der verschiedenen Chroniken, wobei ihr Quellenwert kaum berücksichtigt wurde; handschriftliches Material ist in den einzelnen Untersuchungen nur in geringem Ausmaß verwendet, aber selbst die gedruckten Quellen wurden bei weitem nicht erschöpfend herangezogen.

Die vorliegende Arbeit verfolgt vier Ziele: *erstens* soll versucht werden, die einzelnen Berichte über die Kinderwallfahrten in Zusammenhang zu bringen, insofern als von der Möglichkeit auszugehen ist, daß Berichte aus verschiedenen Orten ein und denselben Kinderzug schildern könnten.

moyen âge. Les pèlerinages d'enfants au Mont-Saint-Michel, Paris 1962; den Hinweis auf dieses Buch verdanke ich M^{me} J. M. DUREAU, Lyon.

¹ ETIENNE DUPONT, Le Pèlerinage d'un enfant au Mont-Saint-Michel au XV^e siècle, Lille 1912.

² MARTIN BEHEIM-SCHWARZBACH, Die Michaelskinder, Leipzig 1930; hier wird gleichzeitig die Legende vom Hamelner Rattenfänger mitverarbeitet.

³ Vgl. unten S. 303 ff.

Auf diese Weise lassen sich neun verschiedene, letztlich aber doch zusammenhängende Züge feststellen¹. Diese Arbeit ist eine Aufgabe der territorialen Kirchengeschichtsschreibung und gestaltete sich aus Mangel an Hilfsmitteln, besonders im Hinblick auf gründliche Handschriftenkataloge, vor allem kleinerer Archive, besonders schwierig; zudem ist dieses Arbeitsgebiet bibliographisch mangelhaft erschlossen. *Zweitens* soll in einem «systematischen» Abschnitt eine Reihe von Einzelfragen geklärt werden. Dieser Teil setzt sich zur Aufgabe, Eigenart und Traditionsgebundenheit der Kinderwallfahrten aufzuzeigen. Hierbei ist wiederum das Fehlen einschlägiger Arbeiten mit frömmigkeitsgeschichtlicher, volkskundlicher und hymnologischer Ausrichtung zu vermerken. Auch gibt es keine einigermaßen fundierte historische oder theologische Besinnung zur Bedeutung des Kindes und Jugendlichen im Mittelalter. *Drittens* ist auf die Stellungnahme von Kirche und Obrigkeit hinzuweisen, wobei deutlich werden soll, wie sich schon im 15. Jahrhundert die Geister am Phänomen «Kinderwallfahrt» schieden und welche Kategorien zur Beurteilung benützt wurden. *Viertens* – und das scheint das Wichtigste zu sein – geht es darum, die Ursachen dieser eigentümlichen Wallfahrtsbewegung zu klären. Falls das Anliegen bewältigt ist, die Motive der Kinderwallfahrt aus ihrer Zeit heraus zu ergründen, um zugleich auch zu zeigen, daß sie mit überspitzter, erhitzter und pathologischer Frömmigkeitshaltung nichts zu tun hat, sie also nicht als Beispiel für einen Auswuchs des Frömmigkeitslebens im 15. Jahrhundert gelten kann², dann ist ein Hauptziel dieser Arbeit erreicht.

Beurteilung und Kritik am mittelalterlichen Wallfahrtswesen darf nicht bei dieser fremdartig anmutenden Erscheinung ansetzen, sondern müßte die geistigen und theologischen Grundlagen, welche sie ermöglichen, aufspüren. Um es vorwegzunehmen: Die Kinderwallfahrt ist nicht ein Auswuchs mittelalterlicher Frömmigkeit, sondern die letzte Konsequenz des Wallfahrtsgedankens und insofern gehört sie zum «Herbst des Mittelalters», als der Ernte des Vorausgegangenen, wie Huizinga diese Zeit treffend charakterisierte.

¹ Obwohl der Zusammenhang der Züge untereinander in Ermangelung einschlägiger Quellen im einzelnen nicht nachgewiesen werden kann, ergibt er sich doch daraus, daß alle Kinderwallfahrten auf eine ausschlaggebende Ursache zurückzuführen sind und zumindest in ihren Beweggründen miteinander verknüpft sind; vgl. unten S. 319 ff.

² Vgl. unten S. 303 ff.